

1. Ich – Anita Augspurg aus „Wohl bekomm’s“ von Heidi Meinzolt, 2017

Ich bin AA, ihr kennt mich in München vielleicht eher durch den AA-Preis, den die Stadt gerade wieder für Engagement zu „Frauenbildung und Gleichberechtigung“ vergeben hat. Letztes Jahr gab es da doch tatsächlich einen einstimmigen Zuschlag der Jury von Frauen für die Organisation, die ich vor über 100 Jahren mitgegründet hatte. Das war mir eine große Freude und späte Genugtuung. Und dann ward ihr plötzlich „Antisemitinnen“ – und das in Verbindung mit dem Vorwurf, dass ihr zu „links und sogar gegen die NATO“ seid! Mädels, das ist doch Friedensarbeit! Für mich ist das so eine Art „dèjà vu“, wenn kritische politische Frauen wieder mundtot gemacht werden sollen.

Deshalb erzähle ich euch mal wie es mir so ging:

Es fing alles ganz brav und bürgerlich an: Ich wurde 1857 in dem Städtchen Verden an der Aller geboren.

Als Jüngste von 4 Geschwistern redete ich früh mit am Familientisch, ich war neugierig und interessierte mich vor allem für alles Technische, was für Mädchen damals weitgehend taboo war.

In der Kanzlei meines Vaters habe ich mir mit dem Abschreiben von Akten nicht nur etwas Taschengeld verdient – sondern ich habe auch früh ein Gefühl bekommen für den Zusammenhang von Recht und Gerechtigkeit.

Nach der Schule saß ich zunächst in der „Mädchenfalle“ – das hieß eine Kurzausbildung zur Lehrerin. Sport hat mir dabei besonders gut gefallen, zumal man da nicht diese ekelhaften Corsagen tragen musste.

1886 ging ich mit Sophie Goudsticker, mit der ich mich in Dresden angefreundet hatte, nach München – ja warum wohl? Weil dies als die geistig freieste und weitgehend vorurteilsfreie Stadt galt. Wir lernten Fotografie und eröffneten unser Atelier Elvira in der von der Tann-Straße – ihr erinnert euch vielleicht an das wunderschöne Jugendstilfries das später über der Tür angebracht war und 1937 von den Nazis zerstört wurde.

Wir hatten gute Aufträge und im Atelier gingen Künstler, Literaten und Denker aus und ein, du Berta stelltest z.B. „die Waffen nieder“ vor. Weil wir nicht nur feierten, sondern auch über Politik diskutierten, standen wir unter Polizeibeobachtung: Ich erinnere mich noch allzu gut an die Bestimmung: *„Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge dürfen politischen Vereinen nicht angehören, welche beabsichtigen, öffentliche Angelegenheiten in Versammlungen zu erörtern.“* Wir ließen uns aber nicht einschüchtern, trugen die Haare kurz, bequeme Kleidung, oft Hosen, fuhren Fahrrad und ritten durch den Englischen Garten – natürlich im Herrensitz!

Wie benachteiligt die Frauen waren, wurde mir Anfang der 90er Jahre sonnenklar, als das Bürgerlichen Gesetzbuch verabschiedet wurden. *„Mit der Ehe, begeht ihr Selbstmord, liebe Frauen!“* warnte ich meine Geschlechtsgenossinnen. Um den Kampf für Frauenrechte aber richtig aufzunehmen, musste ich mich rechtlich fitter machen. 1893 ging ich deshalb nach Zürich zum Studieren – in Deutschland war das für Frauen noch nicht möglich - *„diese versauerten im unbezahlten Ehrenamt – das ist doch Wohltätigkeitskram! Wir müssen uns für Emanzipation doch nicht schämen!“*

Zum Feiern meiner Promotion 1897 blieb nicht viel Zeit, bereits in der Nacht fuhr ich über Brüssel weiter nach Berlin, wo ich mit meiner Freundin Minna Cauer die sexuelle Ausbeutung und die Abhängigkeit von Frauen zum Skandal machte. Ihr könnt euch nicht vorstellen, aber noch war es in Berlin verdächtig, wenn Frauen allein spazieren gingen und die Sittenpolizei verhaftete Mädchen auf der Straße, weil man sie als Prostituierte verdächtigte.

Wir forderten das Frauenstimmrecht! Und mit der Forderung war natürlich die Machtfrage gestellt. Als wir 1912, Constanze, mit unserem bayerischen Frauenstimmrechtsverein durch die Ludwigstrasse zogen, brüllte uns der Chor der Männer entgegen *„Weiwa genga uns nix o!“*. Der Papst hat telegraphiert *„Frauen, die an der Gesetzgebung teilnehmen wollten, hätten ihren Beruf verfehlt“* und der Kaiser sagte *„dass die Hauptaufgabe der deutschen Frau in der stillen Arbeit im Haus und in der Familie sei!“* - und das zu einer Zeit, wo 10 Millionen Frauen in Deutschland in den Fabriken und Haushalten berufstätig waren! Heute habt ihr Frauen eindeutig mehr verbrieft Rechte und Quoten, aber bekommt immer noch unterschiedlichen Lohn bei gleicher Arbeit!

Zu deinem 70. Geburtstag schrieb ich dir Berta *„Frauenstimmrecht und Friedensbewegung ergänzen sich gegenseitig, erst wenn Frauen in den Parlamenten sitzen, werden die Summen gestrichen werden, welche die Bewaffnung der Völker unfruchtbar verschlingt!“* Klingt richtig und gut – aber ich habe mich getäuscht – denn ihr kämpft ja immer noch um die parité in den Parlamenten (gell Christa!) Es gibt weit und breit kein Friedensministerium und dann fordert bei euch eine weibliche Verteidigungsministerin, den Wehretat massiv zu steigern.

Aber mit gewisser Zuversicht sehe ich, dass die Liga dran bleibt, denn eure Kampagne #move the money – schichtet das Geld um vom Krieg zum Frieden, für Gesundheit, für Bildung, gegen den Klimawandel gefällt mir sehr – Da müssten jetzt die Gewerkschaften einsteigen, denn dafür braucht ihr viele BündnispartnerInnen.

Der Krieg war für Lida Gustava, meine langjährige Lebens- und Kampfgefährtin, und mich „das größte Verbrechen“

und ich beschwöre euch heute und hier: wir brauchen die **Frauen als Rebellinnen gegen den Krieg!**

Wie schön, dass jetzt meine Geburtsstadt Verden im September zu meinem 160. Geburtstag mit der Liga einen Preis für eine engagierte Frau aus einem aktuellen Kriegsgebiet vergibt!

Aber zurück ins Jahr 1914. Für den „Bund gegen Frauenemanzipation“ und die rechtsgerichtete Presse waren wir ein rotes Tuch, weil wir uns dem „nationalen Frauendienst“ der Getrud Bäumer verweigerten. Wir wollten im Krieg nicht in der Residenz die Socken für die Soldaten stricken, wie dies die Kurfürstin in München anregte. Das war für uns Kriegsbeteiligung! Während unser Land gegen Frankreich aufrüstete, haben wir den Kontakt zu unseren französischen Freundinnen intensiviert und Reden gegen den Krieg gehalten. Das gefiel Kriegstreibern wie Ernst zu Reventlov gar nicht und er polemisierte, dass „*die Führerinnen der Frauenbewegung überwiegend auf dem Boden der (linken!) Sozialdemokratie stehen und die Führerinnen der jüdischen Rasse angehören, „denn für jene liegt ja die internationale Idee im Blut...“* Das war die Schublade, die ja wohl noch heute funktioniert: links darf nicht an die Macht –und jüdisch? - nein – nicht jüdisch, sondern umgekehrt „antisemitisch“ werdet ihr heute zu Unrecht genannt

Wenn die Männer den Krieg nicht aufhalten wollten oder konnten, dann musste jetzt ein Frauenfriedenskongress her! Gegen den Protest deutscher Frauenverbände fuhren wir mit 28 Frauen aus Deutschland im April 1915 nach Den Haag. Über 1000 Frauen hatten es entgegen so vieler widriger Umstände geschafft zu kommen. Lida sagte unter riesigem Beifall: *“wir wollen nicht länger hören, dass wir Frauen durch den Krieg geschützt werden, nein – wir werden durch den Krieg vergewaltigt!“* Das war die Gründung der „Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit“. Unsere 20 Resolutionen gegen den Krieg, wurden im Nachgang vielen Politikern vorgetragen. Sie trugen zumindest zur Gründung des Völkerbundes (dem Vorläufer der UNO) bei. 100 Jahre später seid ihr wieder in Den Haag zusammengekommen und es waren so viele Frauen aus afrikanischen Ländern, aus Nahost und dem Balkan dabei, dort wo die neuen Kriege toben. Glauben denn die Herrschenden immer noch, dass unsere Sicherheit durch Waffen und Überwachung garantiert wird?

Zum Schluss: Unser Versuch, nach 1918 den Frieden politisch mitzugestalten war nicht von Erfolg gekrönt. Die Räterepublik wurde schnell blutig niedergeschlagen, du Rosa ermordet, Eisner ermordet. Unsere Veranstaltungen standen unter polizeilicher Beobachtung und wurden immer häufiger durch bewaffnete Banden gestört. Da gab es keine echte Zäsur zwischen den Kriegen und der Pazifismus blieb am Rand der Gesellschaft. Wir schrieben weiter für Völkerverständigung, gegen Kolonialismus und Rassendünkel, für Gandhis gewaltfreien Widerstand, für Freihandel und Esperanto. Wir setzten auf andere Erziehungsmethoden, A.S. Neill reiste aus England an, um uns über sein Schulprojekt Summerhill School zu berichten, wir veranstalteten Sommerschulen, zu denen Bertrand Russel, Romain Rolland, Hermann Hesse, Albert Schweitzer, Pandith Neruh kamen.

Nichts half, es kam das Ermächtigungsgesetz. Lida und ich blieben in Genf im Exil wo wir uns für ein internationales Asylrecht und die Unterzeichnung der Genfer Flüchtlingskonvention einsetzten. In Deutschland wurden alle Frauenorganisationen in die NS-Frauenschaft integriert oder verboten, wir standen auf der Todesliste der Nazis. Sie plünderten unseren gesamten persönlichen Besitz - auch meine wertvolle geliebte Goethe-Gesamtausgabe - sie verwüsteten unser Büro und vernichteten unser Archiv zur Frauenbewegung. Das war ihre Rache dafür, dass wir 1923 Hitlers Ausweisung aus Deutschland gefordert hatten. Mit Lida's Tod wurde das Leben für mich fast unerträglich. Das Ende des Krieges hab ich selbst nicht mehr erleben dürfen.

Zum Schluss möchte ich euch noch einen Kernsatz aus dem letzten Kapitel unserer Erinnerungen ans Herz legen:

“Gewalt kann niemals durch Gewalt überwunden werden, sondern nur durch Vernunft und Geist“.

2. Ich bin Anita Augspurg, bin hier am Münchner Hauptbahnhof – es ist der 9.Mai 1919 und ich warte auf den Zug nach Zürich – aus „Dort kämpfen wo das Leben ist“ von Heidi Meinzolt Januar 2019

Der Morgen beginnt zu dämmern, als Lida Gustava Heymann und ich unsere gemeinsame Wohnung in der Kaulbachstraße verlassen. Es hat uns viel Mühe gekostet, einen Straßenpassierschein bekommen. Leiser Vogelgesang tönt vom englischen Garten herüber, in den Straßen herrscht zunächst Stille. Doch da wird geschossen.

1 Woche ist es her, dass die Weißen Garden unsere Revolution im Blut ertränkt haben. An allen Straßenecken, vor allen staatlichen Gebäuden patrouillieren jetzt Soldaten. Es ist unheimlich - aber niemand hält uns auf.

Jetzt geht es in die Schweiz zum Frauenkongress nach Zürich – raus aus der Münchner Hölle.

Unsere Vorfreude ist groß, endlich wieder einmal unter Frauen Gesten der Versöhnung austauschen, internationale Solidarität spüren – alles was wir seit Kriegsende noch nicht geschafft haben.

Delegierte unserer Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit werden im Anschluss nach Versailles fahren, um die Friedensverhandlungen der Männer zu beeinflussen – für einen Frieden, der eben nicht wieder die Keime eines kommenden Krieges in sich trägt.

Mit Abrüstung, Gleichberechtigung, Erziehung zur Gewaltlosigkeit und Beteiligung von Frauen an allen Verhandlungen wollten wir schon 1915 vom Kongress in Den Haag aus den Krieg stoppen. Dafür warben wir beim Papst, dem amerikanischen Präsidenten und vielen anderen Staatslenkern - aber es hat noch 3 bittere Jahre gedauert bis der elende Krieg aus war.

Jetzt, 1919, ist die Männerpolitik so eindeutig gescheitert, da werden sie uns Frauen doch wohl anhören?! **XXX**

Rückblickend sind die letzten Monate ein Wechselbad der Gefühle: so erlösend zuerst der Waffenstillstand und dann diese revolutionäre Aufbruchsstimmung! Auf einmal ist sie möglich, die Zusammenarbeit der autonomen und der sozialistischen Frauen. Ein herrlicher Traum – ich brauche kaum Schlaf. Alles soll, alles muss sich jetzt ändern **XXX**

Vor allem mit dem **Frauenwahlrecht** verband ich immer die größten Hoffnungen.

Ich erinnere mich wie gestern an unsere studentischen Gruppen vor 25 Jahren in Zürich, als wir mit dem „Schweizerischen Verein Frauenbildungsreform“ und dem „internationalen Studentinnenverein“ den ersten Sturm auf das Wahlrecht planten (meine Güte! 80 Jahre soll es dann noch gedauert haben, bis der letzte Schweizer Kanton das Frauenwahlrecht beschlossen hat!). Was haben wir damals die gemütlichen Herrenrunden mit unseren Diskussionen aufgemischt und wieviel Begeisterung hat es bei Frauen ausgelöst, als ich im Zusammenhang mit der Reform des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Deutschland vertrete: „die Ehe ist der bürgerliche Selbstmord für die denkende Frau! Und – ein Seitenhieb sei mir gestattet - auch der sozialdemokratische Ehemann unterscheidet sich in puncto Ausbeutung der Arbeitskraft und der Geschlechtersklaverei seiner Ehefrau in nichts vom Ehemann der Bourgeoisie.

Professoren, Lehrer, Künstler, Militärs und Unternehmer gründen daraufhin den deutschen Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation, weil unsere Argumente angeblich die Familie zerstören und die Nation schwächen. **XX**

Ich war auch überzeugt, dass die Frauen in den Parlamenten die Gelder streichen würden, die für den Krieg und die Bewaffnung ausgegeben werden. Das hat sich leider nicht bewahrheitet. Aber bleibt doch bei der Forderung an die Wählerinnen und die Gewählten endlich die Gelder für die Rüstung zu streichen! Wir brauchen das Geld doch für Erziehung, Gesundheit und Armutsbekämpfung. **XXX**

Bei Revolution muss ich nochmal einhalten: wir Ligafrauen waren und sind **Gegnerinnen von Gewalt und Kriegen**. Als **Pazifistin ist Revolution nur akzeptabel, wenn sie unblutig abgeht**.

Und in Bayern geht es ja auch friedlich los. Das verlieh uns Flügel: Gleich am 18. November treffen wir uns mit einer großen Zahl linksgerichteter Frauen im Wagnersaal und erklären uns bereit zur aufbauenden Mitarbeit. Nicht über eine **Partei** – zumindest zunächst. In der **Sozialdemokratie** denken sie, es reiche schon das Parteiprogramm zur Gleichstellung von Mann und Frau gemeinsam umzusetzen – Die fortschrittlich liberale **Volkpartei**? Aber nein: engstirnige Kleinbürger treffen wir da in Hinterzimmern an: Mit denen lässt sich nichts bewegen. Parteien verdummen die Menschen und sind Brutstätten der Unmoral, der Intrigen und des Strebertums. **XXX**

Ich frage trotzdem Eisner, ob er, auch wenn ich nicht direkt Parteimitglied werden wolle, meine Mitarbeit gebrauchen kann und er ist begeistert. Ich werde Mitglied in seinem provisorischen bayerischen Parlament als Vertreterin der Frauenbewegung.

Unser bayerischer „**Verein für Frauenstimmrecht**“ mietet **mit dem „Frauenausschuss für dauerhaften Frieden“** einen Laden an in der Türkenstraße. Dort erteilen wir Auskünfte, verbreiten Literatur und Flugblätter. Die Konzepte haben wir ja alle in der Tasche: Gleichberechtigung, besseres Familienrecht, Gleichstellung ehelicher und unehelicher Kinder, keine Diskriminierung lediger Mütter, nieder mit dem Paragraph 218, Frauen in alle Berufe, an die Börse, gleicher Lohn für gleiche Arbeit. **XX**

Ich gehöre dem revolutionären **Zentralarbeitserrat als Vertreterin der Frauenbewegung** an, als 1 von 8 Frauen bei 180 Männern, und kandidiere für den Landtag auf der Liste Eisner der USPD.

Unsere **Wahlkampfversammlungen** - das muss ich euch kurz erzählen! Mit Rucksäcken voller Propagandamaterial durchwandern wir bei tiefem Schnee das Oberland. Mit einer Glocke rufen wir die Bevölkerung ins Wirtshaus oder in Schulen zu Versammlungen. Männer-wie Frauenversammlungen sind überfüllt, aber so verschieden: bei den Männern Tabakqualm, Bierdunst, Lärmen, Pfeifen und Schreien. Den durch den Krieg verrohten Männern gebricht es an Selbstbeherrschung, Anstand und dem erforderlichen Denkvermögen. Die Frauen dagegen zeigen großes Interesse, richten sachliche Fragen an uns über Ehe- und Erziehungsrecht und ihre ökonomische Stellung im neuen Staat. Bäuerinnen schließen sich unserem Zug an, tragen unsere Rucksäcke, verteilen Flugblätter. Das erregt zunehmend die Aufmerksamkeit der katholischen Geistlichkeit. Sie schließen sich unserem Zug an, stören die Versammlungen, sprechen gegen meine Kandidatur und faseln von freier Liebe und Ehe, illegitimen Kindern – die wir propagieren. In Unterammergau ruft daraufhin eine Stallmagd laut in die Versammlung: „Er hat ja selber 3 Uneheliche!“ - Vielleicht war sie ja eine der Leidtragenden.

Für unsere Argumente schreiben wir uns die Finger wund in der „**Frau im Staat**“. Aber, wer wird gewählt: dieselben altersschwachen Greise, und Parteigötzen, die alten Kriegstreiber und Militärs. Wir gehen unter. So ist der Traum schnell zu Ende. **Mein Appell: Passt auf Frauen, wen ihr wählt und wer eure Interessen wirklich vertritt! XXX**

Dann wird Rosa ermordet: so ein starker Geist und aufrechter Charakter! Als Eisner umgebracht wird, verfassen wir als deutsche Sektion der Internationalen Frauenliga den Aufruf: „Steht einig gegen die Reaktion – verhütet Waffengewalt und Blutvergießen, wie er es gewollt hat!“

Am 7. März beantrage ich schließlich **Frauenräte als Ergänzung des Räteystems**, insbesondere, weil ich Aufklärung und Politisierung der Frauen auf dem Land als wirksamstes Mittel sehe, der Propaganda des Zentrums und der Geistlichen von der Kanzel herunter entgegenzuarbeiten. Die Räte sollten ja so etwas wie die Schule der Demokratie werden. Dafür könnte man Volksschullehrerinnen einige Jahre vom Dienst beurlauben. Aber - Frauenräte - abgeschmettert! – u.a. von der sozialdemokratischen Mehrheit.

Als die Lebensmittel knapp werden und die Menschen ungeduldiger, als die Rechte mehr Waffen und Zulauf hat, teilen wir uns auf, um mit den Revolutionären zu reden - Lida und ich mit Levin. Was für ein Hysteriker, Psychopath und Gewaltmensch – ja, nicht ohne Begabung! Er pries uns gegenüber die russischen Revolutionärinnen, die den Kampf mit der Waffe in der Hand aufgenommen hatten – sei seien nicht so feige wie die deutschen Pazifistinnen, die meinten, man könne eine Revolution ohne Todesstrafe machen. Als er später geflohen ist, reagiert er ganz erstaunt, als er erfährt, dass ausgerechnet wir Frauen einen dringenden Appell an die österreichische Regierung richteten, für ihn das Asylrecht zu wahren und ihn nicht auszuliefern.

Wir bieten uns an, mit der weißen Armee zu verhandeln – obwohl wir sie verabscheuen. Hohnlachen ernten wir dafür! Als dann eine verrohte Soldateska den Rätekongress buchstäblich vergewaltigt, verlange ich noch eine Untersuchungskommission. Unter Lebensgefahr begeben wir uns zwischen die Frontlinien der Truppen, um ein Blutvergießen zu verhindern. Wie ihr wisst vergeblich!

Dieses Kämpfen müssen wir doch mal aus den Köpfen der Menschen rausbringen! **XXXX aufstehen**

Heute im Rückblick nach 100 Jahren hat das Frauenwahlrecht in Europa sicher das Verständnis und Interesse weiterer Kreise am politischen Leben gesteigert, aber es ist schon ein Problem, dass die Frauen es in einer Zeit bekommen, in der die Männerpolitik bankrott ist und der Parlamentarismus seinen Tiefstand erreicht hat. Schneller als man schauen kann, waren die Männer im Beruf und in der Politik zurück.

Der Pazifismus hat nie richtig Wurzeln geschlagen.

Lida und ich haben letztlich Glück gehabt, auch wenn Armut im Exil schwer zu ertragen ist. Unser Archiv der Frauenbewegung haben sie zerstört, aber unsere Ideale und was wir angeschoben haben, den Völkerbund aus dem die UNO hervorgegangen ist, internationales Asylrecht, die Genfer Flüchtlingskonvention, die vielen Frauen weltweit, die sich gegen Krieg und Gewalt stellen, das bleibt! **XXX Wenn ihr da mitzieht!**